

Max Schmeling

28. September 1905

Klein Luckow/Uckermark

2. Februar 2005

Wenzendorf bei Hamburg

Max Siegfried Adolf Otto Schmeling wuchs als ältestes von drei Kindern in Hamburg auf. Sein Vater war Steuermann bei der Hapag. Nach Ende der Volksschule begann er als 14jähriger eine kaufmännische Lehre. Ab 1922 arbeitet er bei einer Düsseldorfer Brunnenbau-firma und trat in den Kraftsportverein Benrath ein. Im April 1924 ent-schied er sich, ins Profilager zu wechseln. Er wurde Deutscher Meister im Halbschwer- und Schwergewicht. Am 12. Juni 1930 errang er durch Disqualifikation seines Gegners den Weltmeistertitel gegen Jack Sharley in New York. Sein legendärer Sieg gelang ihm 1936 mit einem K.O. in der 12. Runde gegen den als unschlagbar geltenden „Braunen Bomber“, Joe Louis. Die nationalsozialistische Propaganda nutzte Schmeling's Popularität, ohne ihn jedoch politisch vereinnahmen zu können. So behielt er gegen den Willen der Nazis seinen jüdischen Manager Joe Jacobs und schützte zwei junge Juden während der „Reichkristallnacht“ 1938. Nach dem Krieg erwarb er eine Abfüllkon-zession für Coca Cola in Hamburg. Als ältester Unternehmer der Stadt und mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet starb Max Schmeling am 1. Februar 2005 im Alter von 99 Jahren. Sein Vermögen hatte er in eine gemeinnützige Stiftung überführt.

Sport

Boxer, Weltmeister im Schwergewicht Unternehmer

Max Schmeling beginnt nach der Volksschule eine kaufmännische Lehre bei der 1876 gegründeten Werbeagentur William Wilkens. Die Ausbildung bricht er ab, zieht nach Düsseldorf und arbeitet bei einer Brunnenbau-firma. Ende 1923 tritt er in den Boxclub Colonia in Köln-Mühlheim ein. Seinen ersten Profi-Kampf absolviert er am 2. August 1924 mit einem K.O. in der sechsten Runde. Zwei Jahre später übersiedelt er nach Berlin und wird Deutscher Meister im Halbschwergewicht. In seinem ersten Kampf als

Schwergewichtler im April 1927 schlägt er den Deutschen Meister Franz Diener.

Im Jahr darauf reist er zum ersten Mal in die USA und lernte in Joe Jacobs kennen, der bis zum 2. Weltkrieg sein Manager bleibt. Im Yankee-Stadion von New York hat er im Juni 1929 vor 40 000 Zuschauern seinen ersten großen Kampf gegen den Spanier Paolino Uzcudun, Schmeling gewinnt nach Punkten und kassiert eine Börse von 300 000 Mark. Im darauf folgenden April tritt Schmeling in New York in einem Kampf um die Weltmeisterschaft gegen den amerikanischen Boxer Jack Sharkey an. Diesmal haben sich 80 000 Zuschauer versammelt. Sharky wird in der vierten Runde wegen eines verbotenen Tiefschlags disqualifiziert, Max Schmeling ist neuer Weltmeister. Er verteidigt den Titel ein Jahr später, verliert ihn jedoch schon 1932 durch einen umstrittenen Punktsieg seines alten Kontrahenten Sharkey. Die Boxwelt spricht von einem Skandal-Urteil.

Sein berühmtester Kampf findet am 19. Juni 1936 in New York statt, sein Gegner ist der Amerikaner Joe Louis, den Boxexperten für unbesiegbar halten. Nachdem er den „Braunen Bomber“ bei dessen Kampf gegen Paolino beobachtet hatte, sagt Schmeling, Louis sei zu besiegen. Sein Satz „I have seen something!“ macht Schlagzeilen in Amerika. Schmeling hatte beobachtet, dass Louis nach seinen gefährlichen Haken den linken Arm kurz fallen lässt. Exakt in solch einem Moment schlägt Schmeling den favorisierten Louis in der 12. Runde K.O.

Max Schmeling, wird weltweit gefeiert. Der Boxer, der seit 1933 mit der tschechischen Schauspielerin Anny Ondra verheiratet ist, wird auch von der Nazi-Prominenz in Deutschland umworben. Adolf Hitler lädt das Ehepaar mehrfach in die Reichskanzlei ein. Joseph Goebbels schlachtet die sportlichen Erfolge Schmeling für seine Propaganda aus. In seinem Tagebuch notiert er: „In der 12. Runde schlägt Schmeling den Neger k.o. ... Schmeling hat für Deutschland gefochten und gesiegt. Der Weiße über den Schwarzen.“ Goebbels lässt aus Filmaufnahmen des Kampfes einen abendfüllenden Propagandastreifen machen, der mit dem Titel „Max Schmeling's Sieg – ein deutscher Sieg“ in die Kinos kommt und ein Kassenschlager wird.

Das Klima ändert sich sofort, als Max Schmeling im Weltmeisterschaftskampf am 2. Juli 1938 von Joe Louis in der 1. Runde K.O. geschlagen wird. Hitler und Goebbels wenden sich von ihm ab. Zuvor hatte sich Schmeling geweigert, den Vertrag mit seinem jüdischen Manager Joe Jacobs zu lösen. Seinen Boxkollegen Heinz Lazek kann er vor der Verurteilung wegen „Rassenschande“ bewahren. Die beiden 15- und 16-jährigen Brüder Henri und Werner Lewin versteckt er während der „Reichskristallnacht“ im November 1938 drei Tage lang in seiner Suite im Berliner Hotel

„Excelsior“ vor den mörderischen Schlägerbanden der SA und vor der Gestapo. Kurz darauf gelingt ihnen die Emigration nach Shanghai.

1940 wird Max Schmeling zur Wehrmacht eingezogen und 1941 als Fallschirmspringer ins besetzte Griechenland verlegt. Bei seinem Absprung über Kreta wird er an Rücken und Knie schwer verletzt und wird im Frühjahr 1943 aus der Wehrmacht entlassen.

Nach Kriegsende versucht Schmeling mit seinen Freunden, den Verlegern John Jahr und Axel Springer von der britischen Militärregierung eine Zeitungs-Lizenz zu bekommen. Doch der von den Nazis gefeierte Schmeling gilt den Briten als politisch belastet und scheidet als Partner aus. Um Geld zu verdienen, steigt er bis Ende 1948 wieder in den Ring. Er beendet seine Profikarriere nach 70 Kämpfen und 56 Siegen.

Schmeling erwirbt von seiner letzten Kampfbörse einen Hof in der Nordheide. Er wird Tabakfarmer und Pelztierzüchter. Anfang der fünfziger Jahre trifft Schmeling bei einem Besuch in Amerika den ehemaligen Vizepräsidenten der New Yorker Boxkommission Jim Farley wieder. Der ist inzwischen Chef des Coca-Cola-Konzerns und schlägt seinem Freund vor, in die deutsche Coca Cola-Organisation als Abfüllkonzessionär einzutreten. Schmeling investiert 250 000 geliehene DMark und gründet 1957 die „Getränke-Industrie Max Schmeling & Co. KG“ in Hamburg-Bramfeld. Als Lizenznehmer für Coca Cola macht er nun auch als Unternehmer eine große Karriere.

Mit seiner Frau Anny Ondra lebt er in Hollenstedt vor den Toren Hamburgs. Er wird Ehrenbürger von Los Angeles, bekommt das Große Bundesverdienstkreuz, wird von US-Präsident Jimmy Carter im Weißen Haus empfangen die deutschen Sportjournalisten wählen ihn zu „Deutschlands Sportler Nr. 1 auf Lebenszeit“, in Berlin wird Ende 1996 die 10 000 Zuschauer fassende „Max-Schmeling-Halle“ eingeweiht.

Schon 1991 gründet er die Max-Schmeling-Stiftung, die nicht nur in Not geratene Sportler unterstützt, sondern auch Senioren in seinem Geburtsort Klein Luckow und in seinem letzten Wohnort Hollenstedt. Außerdem fördert die Stiftung Sport- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche. Die „Max Akademie“ in Strasburg/Uckermark will mit besonderen Bildungs- und Freizeitangeboten bei Kindern und Jugendlichen das Selbstwertgefühl steigern und ihnen Fairness und Gewaltfreiheit nahebringen.

Am 2. Februar 2005 stirbt Max Schmeling im Alter von 99 Jahren. Tausend Menschen, darunter zahlreiche Prominente aus Politik und Sport, nehmen im Hamburger Michel von ihm Abschied.